

Teilen ist Gewinn Öffentlichkeitsarbeit im Kloster St. Marienthal

Nein, der Mann im Kloster ist nicht der Gärtner. Sein Gesicht zieren noch keine Altersfalten und das Glöckchen um den Fuß sucht man auch vergebens. Torsten Fechner zählt erst 32 Lenze und seine bevorzugten Arbeitsgeräte sind der PC und das Telefon. Seit 1999 zeichnet der junge Mann verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des Klosters und er hat reichlich zu tun.

Das Kloster St. Marienthal, südlich von Görlitz gelegen, wurde im Jahre 1234 durch Kunigundis von Böhmen gegründet. Sie schenkte den stattlichen Grundbesitz den Nonnen des Zisterzienserordens als Zeichen der Sühne für einen Mord, den eines ihrer Familienmitglieder begangen haben soll. Die Zisterzienser gingen als Reformorden aus dem Benediktinerorden hervor und auch die Nonnen in St. Marienthal leben seit 770 Jahren nach den Regeln des heiligen Benedikt (ca. 480-547): „Ora et labora!“ Bete und arbeite!

1683 brannte das Kloster völlig ab und wurde danach im Baustil des böhmischen Barock neu erbaut. Bereits 1838 lockerten die Klosterschwester ihre Abgeschlossenheit. Sie eröffneten in St. Marienthal ein Waisenhaus und eine Schule, an der sie selbst unterrichteten.

Am 7. Mai 1945 widersetzte sich die damalige Äbtissin Celsa Gutte dem Räumungsbefehl der SS und verhinderte damit die geplante Sprengung des Klosters. 1955 integrierten die Nonnen ein Wohnheim für geistig Behinderte, das nach der Wende in der Trägerschaft des Klosters blieb, aber in ein ehemaliges Klostersgut, den „Pater-Kolbe-Hof“ in Schlegel verlegt wurde. Dort ist zusätzlich eine Werkstatt für Behinderte entstanden.

Eine weitere Öffnung begann mit den Feierlichkeiten zum 750. Gründungsjubiläum des Klosters im Jahre 1984. Zu diesem Fest kamen mehr als 20. 000 Besucher aus dem In- und Ausland, darunter selbstverständlich zahlreiche kirchliche Würdenträger. Erstmals in der langen Geschichte des Klosters nahmen auch die Ordensschwester von St. Marienthal mitten unter den Gästen am Festgottesdienst teil.

„Am Ordensleben und an unseren Glaubensprinzipien hat sich ansonsten bis heute nichts geändert“, betont Schwester Elisabeth, die seit 19 Jahren im Orden lebt. „Öffentlichkeitsarbeit vor der Wende fand nicht statt. Aufgrund ihres sozialen Engagements wurden die Klöster in der DDR zwar geduldet, aber sie sollten im Verborgenen wirken. Heute gehen wir gern auf die Menschen zu. Unseren geistlichen Schatz haben wir nicht gepachtet, davon wollen wir abgeben. Teilen ist Gewinn“, fügt die Nonne hinzu. Ordensschwester Elisabeth ist die Ökonomin des Klosters. Außerdem arbeitet sie als Geschäftsführerin der Wirtschaftsverwaltungsgesellschaft mbH (WVG) des Klosters und ist damit auch Chefin von Torsten Fechner. Die WVG beschäftigt 27 zivile Mitarbeiter. Die Gesellschaft organisiert seit der Wende Klostermärkte, veranstaltet Führungen und Osterreiten, koordiniert Gästeaufenthalte im Kloster und betreut die Tee- und Kräuterherstellung, um nur einiges zu nennen. Torsten Fechner erstellt und betreut die Webseiten des Klosters, gestaltet Flyer, Plakate und Broschüren, gibt Pressemitteilungen und Infomaterial heraus und hält Kontakt zu zahlreichen Reiseveranstaltern im In- und Ausland und, und, und... Er ist halt zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, die auch in einem Kloster ganz normal verläuft.

2004 – Sigrig Schönfelder

DIREKT-LINK: <http://www.djv-sachsen.de/kurier51/Kloster-PR/kloster-pr.html>